



**Erdbeertal -
alles außer
gewöhnlich!**

Ablauf Werkstattgottesdienst Jugendzeltlager 2013

Prot. Jugendzentrale Donnersberg

↪ **Thema des Gottesdienstes: „Wunder gibt es immer wieder“**

- 1. Vorspiel**
- 2. Votum und Begrüßung**
- 3. Lied**
- 4. Psalm**
- 5. Dankgebet**
- 6. Lied**
- 7. Lesung**
- 8. Predigtteil I**
- 9. Musik**
- 10. Predigtteil II**
- 11. Lied**
- 12. Fürbittgebet und Vater Unser**
- 13. Abkündigungen,
Freizeitbericht
Kollekte**
- 14. Schlussslied**
- 15. Segen**
- 16. Nachspiel**



Matthias Vorstoffel, Dekanatsjugendreferent

☎: *Dietrich-Bonhoeffer-Haus*
Liebfrauenstraße 7, 67292 Kirchheimbolanden
☎: (0 63 52) 70 66 50
☎: (0 63 52) 70 66 62
✉: juz.kirchheimbolanden@evkirchepfalz.de
www.juz-kirchheimbolanden.de

Gruppe 1:

Ihr richtet den Gottesdienstraum her:

- Wir brauchen einen Altar/eine Mitte mit:
 - Kreuz
 - Bibel
 - Altarkerze/n
 - (Blumen)schmuck
 - überlegt euch, wie ihr unsere farbigen Tücher einbringen könnt!
Denkt dabei auch an den Inhalt des Gottesdienstes und an die Bedeutung der Farben (violett = Buße/Fastenzeit – auch Advent; schwarz = Tod (Karfreitag); weiß = alle Christusfeste (Ostern, Himmelfahrt, Weihnachten) und Ewigkeitssonntag; rot = Farbe des Geistes, Pfingsten, Konfirmation, Kerwe, Hochzeit, Reformation, ...; grün = Farbe des Wachstums)
- Stellt genügend Stühle auf und achtet darauf, dass alle zum Altar/zur Mitte sehen können.
- Sucht aus der Musik vom Laptop ein
 - Vorspiel
 - ein Zwischenspiel
 - und ein Nachspiel

aus. Achtet dabei, dass die Stücke auch zum Thema des Gottesdienstes passen sollen. Im Gottesdienst seid ihr dann der „Organist, Kirchenchor, Posaunenchor, Band, ... → ihr müsst also die Stücke zur richtigen Zeit einspielen.



Gruppe II:

- Ihr seid verantwortlich für die Lieder! Wichtig ist, dass wir diese Lieder auch singen können!
- Nach dem Vorspiel spricht ihr das Votum:
*Gegen die Furcht in unserem Leben feiern wir heute die Kraft Gottes,
gegen die Gleichgültigkeit und allen Hass in unserem Leben
feiern wir heute die Liebe Jesu Christi,
gegen die Maßlosigkeit und die Gewalt in unserem Leben
feiern wir heute die verändernde Gegenwart des Heiligen Geistes.
Er ist hier, und in seinem Namen, nämlich im Namen des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geistes, feiern wir diesen Gottesdienst.
Amen.*
- Überlegt euch eine Begrüßung, mit der ihr die anderen zu unserem Gottesdienst begrüßen wollt und einigt euch darauf, wer sie spricht.
Bedenkt dabei folgendes: Unser Gottesdienst soll sich um das Thema „Wunder gibt es immer wieder“ drehen.
Am Ende des Gottesdienstes spricht ihr den Segen. Einigt euch darauf, wer dies tut! Es können auch mehrere sprechen. Legt die fest, wer wann dran kommt.
Bitte spricht laut und deutlich, damit die anderen euch auch verstehen.
*Gott gebe dir das Gefühl
von Geborgenheit.
Er gebe dir das Gefühl
gebraucht und geliebt zu werden.
Er gebe dir gute Freunde und Leute,
denen du vertrauen kannst.
Wenn du denkst,
dass es in deinem Leben
nicht mehr vor und zurück geht
und du dich am Boden füllst,
dann gebe Gott dir Personen,
die dir die Hand geben
und dich wieder auf die Füße ziehen
und dir eine Stütze sind.*

*Es segne und beschütze dich
der Vater,
der Sohn
und der heilige Geist!*

Amen.

Gruppe III:

Ihr sprecht den Psalm und die Lesung.

Wichtig ist, dass ihr laut und deutlich sprecht!

Einigt euch darauf, wer was spricht und lest die Texte zur Übung auch mal laut vor.

Sucht euch einen passenden Psalm aus. Entweder aus der Lutherbibel, Gute Nachricht, der Volxbibel oder aus dem Buch „Höre meine Stimme“

Als Anregung zur Lesung könnt ihr eine der nachfolgenden Bibelstellen verwenden (Wenn ihr wollt, könnt ihr aber auch eine andere Bibelstelle wählen, die zum Thema „Wunder“ passt):

- Lk 13,10-17
- Mk 4,35-41
- Mk 6,30-44
- Lk 5,1-11



Gruppe IV

Ihr sprecht das Eingangsgebet und das Führbittgebet. Achtet darauf, dass ihr langsam und deutlich sprecht! Ergänzt die Gebete mit euren eigenen Gedanken. Schreibt erst die einzelnen Gedanken auf Zettel und tragt dann alles zusammen. Achtet auf ganze Sätze und lest sie nacheinander nacheinander im Gottesdienst vor (abwechselnd).

Eingangsgebet:

Jesus Christus,

der du den Blinden die Augen geöffnet, damit sie wieder sehen konnten,

der du den Tauben die Ohren geöffnet hast, damit sie wieder hören konnten, öffne auch

uns Augen und Ohren damit wir deine Gegenwart wahrnehmen, damit wir dein Wort

hören, damit wir die Welt im Lichte deines Evangeliums sehen lernen und wir dich loben von nun an bis in Ewigkeit.

Guter Gott,

wir danken dir für die Erfahrungen der letzten Tage.

Es war schön Leute zu treffen, die einen mögen und mit denen man gerne zusammen

war. Es tat gut, sich mit ihnen zu unterhalten, mit ihnen fröhlich zu sein und mit ihnen zu

lachen. Lass die guten Erfahrungen der letzten Woche auch über die Freizeit hinweg

wirken und wenn dunkle, einsame Stunden kommen, lass etwas vom Glanz dieser Tage aufleuchten.

Wir möchten dir danken, dass

Amen.

Fürbittgebet:

Gott hat damit seinen Anfang gemacht, in seinem Sohn Jesus Christus, in ihm hat die Hoffnung der Menschen, die Hoffnung dieser kranken Welt Hand und Fuß bekommen, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Gott hat damit den Anfang gemacht, wir müssen weitermachen. Darum dürfen wir zu ihm beten:

Herr, wenn wir auf Wunder hoffen, dann träumen wir nicht. Wenn wir dir vertrauen, dann wollen wir auch nicht vor den Aufgaben fliehen, die uns die gegenwärtige Welt stellt. Denn Hoffen ist mehr als bloß warten, mehr als sich überraschen und etwas auf sich zukommen lassen. Hoffen heißt: die Zeit, die wir in unserem Leben haben, nützen und reich machen durch eine sinnvolle Lebensgestaltung: sich breitmachen für die neue Welt.

Dahin schauen wir voraus und hoffen. Du bist uns dabei Vorbild, Zeichen und Weg. Du bleibst uns lebendig vor Augen in Menschen, die auf deiner Linie sind, deine Liebe tun und die Hoffnung leben.

Deshalb bitten wir dich:

____ Und gemeinsam beten wir: „Vater unser im Himmel...“

Gruppe V:

Anspiel: Der blinde Bartimäus

Schauspieler: Jesus, Bartimäus, ein Jünger, 2 Statisten und Menschenmenge (ca 8-10 TN aus anderen Gruppen) Alle stehen vorne und reden und murmeln durcheinander und machen Straßenlärm. Jesus in der einen Ecke umgeben von einem Jünger und einigen Leuten, Bartimäus in der anderen Ecke neben sich die zwei Statisten

- Jünger: Mensch Leute macht doch mal ein bisschen Platz. Jesus kann hier überhaupt nicht durch. Drängelt nicht so.
Jesus: Lass sie nur. Das ist schon in Ordnung. Für mich ist jeder dieser Menschen wichtig.
Bartimäus: Was ist denn hier los? Warum sind da so viele Menschen?
Statist 1: Sag mal wo lebst du, dass du das noch nicht mitbekommen hast, - auf dem Mond?
Statist 2: Lass ihn in Ruhe, dass ist doch der blinde Bartimäus.
Statist 1: Ach so, Entschuldigung. Ich konnte ja nicht wissen, dass er blind ist. Ich bin nicht von hier.
Statist 2: Da drüben ist Jesus, der große Prophet von dem man überall spricht und hört. Er besucht heute Jericho auf seiner Durchreise nach Jerusalem. Er steht dort drüben, keine zehn Meter von hier.
Bartimäus: Ein Prophet? Wie sieht er denn aus?
Statist 2: Keine Ahnung. Es stehen so viele Leute um ihn rum, dass man gar nichts von ihm sehen kann.
Bartimäus: Ist das der, der Menschen heilen kann und sich auch um Bettler und Aussätzige kümmert?
Statist 1: Genau der... Er behauptet Gottes Sohn zu sein und stammt wohl von König David ab, sagt man.
Bartimäus: Wo ist er jetzt? Ist er weitergegangen?
Statist 2: Nein, er ist immer noch da drüben umlagert. So schnell kommt der nicht vorwärts. Jeder will mit ihm reden und ihn anfassen.
Bartimäus: Das ist meine Chance! (*laut*) Jesus, du Sohn Davids. Hab Erbarmen mit mir.
Statist 2: Mensch Bartimäus sei bloß still. Du kannst hier doch nicht so rumschreien.
Bartimäus: Aber sonst hört er mich doch nicht. (*wieder laut*): Jesus, du Sohn Davids. Hier bin ich, hier drüben. Ich brauche deine Hilfe.“
Statist1: Psscht. Merkst du nicht, dass du störst? Die schauen schon alle ganz komisch zu uns rüber.
Bartimäus: Lasst mich. (*laut*) Jesus, hilf mir.
Jesus: Wer ruft mich da?
Jünger: Da hinten steht ein Blinder, der wild rumfuchtelt und zwei Männer neben ihm, die ihn zu beruhigen versuchen.
Jesus: Holt ihn zu mir her?
Jünger: Aber wir wollten doch weiter. Wir haben heute noch einen langen Weg vor uns.
Jesus: Das ist egal. Jetzt ist dieser Mann wichtig. Er braucht meine Hilfe. Bringt ihn zu mir.
Jünger geht zu Bartimäus:
Jünger: Jesus möchte, dass du zu ihm kommst. Komm, ich werde dich hinbringen. Gib mir deine Hand. (*Bartimäus wirft seine Jacke ab, an der ihn die beiden anderen Männer festzuhalten versuchen und lässt sich zu Jesus durch die Menge führen*) Platz da. Seht ihr nicht, dass ich einen Blinden bei mir habe.
Jesus: Hier bin ich. Du hast mich gerufen.
Bartimäus: Du bist Jesus, ein Sohn Davids?
Jesus: Ja, der bin ich. Und du heißt Bartimäus haben mir die Leute gesagt.
Bartimäus: Ja, so heiße ich. Ich bin ein Sohn von Timäus.
Jesus: Warum hast du nach mir gerufen, Bartimäus? Was soll ich für dich tun?
Bartimäus: Großer Prophet und Meister, ich habe nur einen einzigen Wunsch. Du siehst, ich bin blind und ich möchte wieder sehen können. So wie früher, als ich noch ein Kind war.
Jesus: Du hast großes Vertrauen in mich, Bartimäus. Und deswegen helfe ich dir. Geh nun ganz getrost deinen Weg. Mach deine Augen auf und sieh. Du bist geheilt.
Bartimäus: Tatsächlich, ich kann es nicht fassen. Es wird hell vor meinen Augen.
Jünger: Ich sehe etwas. Ich sehe Menschen, ich sehe den Himmel, ich sehe Farben. Ich sehe dich, Jesus.
Jesus: So sei es. Dir, Bartimäus ist dadurch ein neues Leben geschenkt. Gehe nun im Frieden nach Hause zu deinem Vater.
Bartimäus: Zu meinem Vater? Oh nein, ich kann jetzt nicht zurück, nachdem ich dieses Wunder erlebt habe. Jesus, bitte lass mich bei dir bleiben. Ich möchte mit dir zusammen sein. Ich möchte mit dir mitgehen und dir nachfolgen.
Jesus: Dann komm und folge mir nach. - *Alle gehen zusammen weg.*

Freie Musik

Auslegung

Sprecher 1:

Wunder gibt es immer wieder. Stimmt das wirklich? Und wenn ich so frage, dann gehe ich von der landläufigen Vorstellung aus, die mit dem Wort „Wunder“ meist irgendwelche absolut unwahrscheinliche Ereignisse verbindet, die man nicht erklären kann. Gibt es das wirklich? Natürlich könnten sich viele Leute für solch einen ultramegageilen Kick begeistern – besonders in unserer sensationslüsternen Zeit. Wenn es jemanden gäbe, der Aufsehen erregende Schawunder machen könnte, der bräuchte sich um ein interessiertes Publikum ganz bestimmt nicht zu sorgen. Und tatsächlich: Am Wunderglauben dieser Richtung verdienen heute Esoterik-Jünger und Scharlatane ganz wunderbar. Also: Gibt's tatsächlich immer wieder Wunder? Oder muss man das mit den „Wundern“ eventuell doch ganz anders sehen?

Sprecher 2:

Zunächst ein kleiner Witz. Den kennen sicherlich schon manche. Aber weil er so schön ist und so gut zu unserem Thema passt, will ich ihn trotzdem erzählen:

Einer Nonne geht mitten auf dem Land das Benzin aus. Sie macht sich auf den Weg zur nächsten Tankstelle. Der Tankwart kann ihr natürlich Benzin geben. Aber dummerweise sind ihm die Benzinkanister ausgegangen. Schließlich kommt ihm eine Idee: im Abstellraum hat er einen Nachtopf. Den nimmt er, füllt ihn mit Benzin und die Schwester geht damit zu ihrem Auto zurück. Als sie gerade das Benzin einfüllt, kommt ein Lastwagen vorbei. Der Fahrer sieht, was passiert, drückt auf die Bremse und bleibt stehen. Er beobachtet das Ganze und kommt aus dem Staunen nicht heraus. Als die Schwester fertig ist, da ruft er aus seinem Fenster: „Meinen Respekt, Schwester: Ihren Glauben möchte ich auch haben!“

Sprecher 3:

Wunder gibt es immer wieder – für den Lastwagenfahrer muss der Vorgang ja tatsächlich wie ein Wunder ausgesehen haben. Für uns ist das Ganze natürlich kein „Wunder“ – wir kennen ja die Hintergründe.

Gibt es also doch keine „Wunder“? Ist alles bei genauerem Hinsehen doch irgendwie erklärbar?

Doch – es gibt sie, die Wunder. Wir dürfen sie nur nicht in der Ecke des Übersinnlichen sozusagen als Durchbrechung der Naturgesetze suchen, sondern dort, wo sie in der Regel auch immer wieder geschehen, nämlich im Alltag: Ein ausgezeichneter Sonnenuntergang am Meer z.B., ein Blick auf einen farbenprächtigen Regenbogen oder auf eine bemerkenswert schöne Landschaft – ist das nicht auch ein „Wunder“? Manchmal sagen wir dazu ja auch: „Wie wunderbar!“

Sprecher 4:

Paulus, von dem im Neuen Testament etliche Briefe überliefert sind, der schreibt in seinem Brief an die Römer: „Die Menschen können Gott nicht sehen. Aber sie können seine ewige Macht und göttliche Majestät mit ihrem Verstand an seinen Schöpfungswerken wahrnehmen.“ Das heißt also: Unbegreifliches, Übersinnliches, dem menschlichen Verstand nicht Zugängliches – was Gott ja ist – das wurde von ihm „anschaulich“ gemacht durch die Wunder der Schöpfung, die man wahrnehmen und mit seinem Verstand erforschen kann. An einer vorzüglichen Schöpfung kann man erkennen, wie einzigartig und wunderbar Gott ist.

Sprecher 5:

Ein neugeborenes Baby, die Funktion des menschlichen Gehirns, das Blatt einer Buche oder eines Ahorns, ein Schneekristall, das einzigartig ist unter Milliarden anderer Kristalle – all das ist für mich ein Wunderwerk der Schöpfung, in welchem die unfassbare Größe Gottes ein Stück weit anschaulich und auch nachvollziehbar wird. Das alltägliche Leben liefert viele kleine oder auch größere Wunder. Man muss nur Augen dafür haben. Auch die Bibel verwendet das Wort „Wunder“ in diesem Sinne, z.B. wenn ich im Psalm 139 lese: „Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“

Sprecher 6:

„Wunder gibt es immer wieder - Wie handelt Gott heute?“ – so lautet unser Thema. Ja, wie handelt Gott heute!? Die Antwort lautet – und ich sag‘ das jetzt ganz allgemein: Er handelt, er greift ein, stärkt, ermutigt; er stellt auch Lebensweichen und lässt Leben gelingen – vor allem dort, wo Menschen ihm gegenüber aufgeschlossen sind, wo sie um die „Kraft“ des Gebets wissen und diese „Möglichkeit“ auch praktizieren. Die Ergebnisse schauen dann bisweilen ganz natürlich aus, so natürlich, dass man gar nicht gleich an ein Wunder denkt. Andere würden vielleicht sagen: Zufall! Und doch laufen dabei „Wunder“ ab.

Vielleicht denken jetzt manche unter uns: Aber was ist den mit Jesus, der Aufsehen erregende Wunder getan haben soll: Blindenheilungen, Gelähmte konnten wieder gehen, sogar Tote soll er auferweckt, Stürme soll er gestillt haben. Wie ist es denn damit? In deine Definition von Wunder passt das aber nicht hinein. Ist dieses Sensationelle und eigentlich völlig Unglaubliche nun passiert oder nicht? Bzw. kann man auch heute mit so etwas rechnen?

Sprecher 7:

Wenn damals in biblischer Zeit so viele Wunder geschehen sind und wenn das heute auch noch möglich ist, dann möchte ich zumindest offen sein dafür, dass auch heute z.B. Kranke durch Gebet gesund werden. Ich möchte Gott die Chance geben, mehr zu tun, als viele Menschen es ihm zugestehen.

Selbstverständlich können auch wir ganz persönlich immer wieder mit kleinen oder größeren Wundern rechnen, mit wundersamen Ereignissen oder Fügungen. Wir dürfen durchaus darum beten, dass Gott „Wunder“ wirkt. Erwarten wir von Gott nicht nur ein wenig, erwarten wir von Gott, dass bei ihm selbst die unmöglichsten Dinge möglich sind, ganz im Sinne des Neuen Testaments, wo es in Lukas 1, 37 heißt: „Für Gott ist nichts unmöglich!“ Amen.